

# Welches Streumittel?



Streuwagen © Land Salzburg



Von der Natur so künstlerisch gestaltetes Eis bringt Freude. Auf den Straßen und Wegen macht es jedoch Ärger. © Franz Kovacs

**A**ls Auftaumittel zur Beseitigung von Straßenglätte werden seit Ende der 1950er Jahre **Streusalze** verwendet. Ihr intensiver Einsatz verursacht alljährlich aber beträchtliche Schäden, gelangt das Salz doch über den Boden in die Pflanzen und verändert dort ihren Nährstoffhaushalt. Die Folgen zeigen sich oft erst im Sommer, wenn beispielsweise salzgeschädigte Straßenbäume trotz ausreichender Niederschläge allmählich vertrocknen.

Aber nicht nur Pflanzen leiden unter dem Salz: Besonders bei Hunden kann Streusalz in kleinen Hornhautrissen brennen und zu Verätzungen führen. Außerdem kann Streusalz zur Versalzung des Grundwassers beitragen und korrodiert Brücken und Fahrzeuge. Eine Reduzierung des Streusalz-Einsatzes wurde und wird daher angestrebt: Während in den 1960er Jahren noch mehr als 40 g Auftausalz pro m<sup>2</sup> eingesetzt wurden, sind es heute je nach Witterung nur noch 10 bis 20 g/m<sup>2</sup>. Zurückzuführen ist dieser Umstand auf verbesserte Witterungsvorhersagen und neue Dosiertechniken mit Sensoren, die Temperatur, Luftfeuchte und auch noch vorhandenes Restsalz auf der Fahrbahn erfassen.

In den letzten Jahren kamen zudem vermehrt **Feuchtsalze** zum Einsatz. Diese Kalziumchlorid- oder Magne-

siumchlorid-Lösungen haften auf der Straße besser und werden dadurch weniger stark verweht.

Aber auch der Gebrauch von **abstumpfenden Mitteln**, wie z.B. Splitt, Granulat, Sand, Kies oder Asche, ist nicht unproblematisch. Berücksichtigt man die Transportwege und die Entsorgung, erfordern sie einen deutlich höheren Energieaufwand und sind damit aus heutiger Umweltsicht kaum besser zu beurteilen als Tausalze. Vor allem auch, weil der von den Kehrwagen eingesammelte Streusplitt als Sondermüll entsorgt werden muss.

Eine Wiederaufbereitung ist unwirtschaftlich, da das wieder aufgenommene Streumittel mit Reifenabrieb, Staub und anderem Straßenschmutz stark verunreinigt ist und kostspielig gereinigt werden müsste. Die Verwendung abstum-



Auf Nebenstraßen genügt es, den Schnee wegzuräumen. Streumittel sind nicht notwendig! © Sabine Wegner

pfender Streustoffe beeinträchtigt speziell auch die Luftqualität in Städten: Das verkehrsbedingte Zermahlen des Streugutes lässt Unmengen an Staub entstehen, der insbesondere für Passanten und Anwohner stark befahrener Straßen ein großes Gesundheitsrisiko darstellt.

Die negativen Auswirkungen der Streumittel veranlassten viele Gemeinden, den **„weißen Winterdienst“** mehr zu forcieren: Dabei reduziert das verstärkte „mechanische Schneeräumen“ deutlich die nachfolgende Streuung mit auftauenden Salzen.

Das ideale Streumittel gibt es also derzeit nicht. Sinnvoll scheint daher die Idee eines **differenzierten, dreistufigen Winterdienstes** zu sein. Demnach entscheiden Privatpersonen wie Gemeinden je nach Straßen- und Wittersituation, wie sie vorgehen. Der Plan: Für Fahrbahnen der Nebenstraßen genügt es zu räumen und gar nicht zu streuen. Auf Bürgersteigen und Radwegen: Räumen und möglichst nur salzfreie und staubarme abstumpfende Mittel streuen. Bei Gefahrenstellen und auf Kreuzungen kann man sparsam Feuchtsalz einsetzen.

Generell gilt auch bei Streumitteln: **So viel wie nötig, so wenig wie möglich!**